Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924) **Heft:** 34: Reise

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



SCHUHE

dieser Marke sind erstklassig

QUALITAT & AUSFÜHRUNG

und das andere Ende berselben an eisernen Ringen im steinernen Boden befestigten.

Das Herz entfiel mir, als ich diese ver= hängnisvollen Vorbereitungen sah; aber ich war vom Schrecken wie bezaubert und konnte meine Blide nicht von dem seltsamen Schauspiel abwenden. Ein Mann war eingetreten mit einem Eimer voll Wasser in jeder Sand. Ein anderer folgte mit einem dritten Eimer. Diese wurden neben das Holzpferd gestellt. Der zweite Mann hatte in der anderen Hand eine hölzerne, tugelförmige Schöpftelle mit geradem Stiel. Diese reichte er dem schwar= zen Mann. In demselben Augenblick trat ein anderer henkersknecht herzu, mit einem dunk-Ien Gegenstand in der Sand, welcher mir selbst im Traum bekannt vorkam. Es war ein lederner Trichter. Er stieß denselben mit rober Gewalt in den — doch ich konnte nicht länger standhalten. Die Haare sträubten sich vor Entsetzen, ich wand und frümmte mich, ich entriß mich den Banden des Schlafes und er= wachte mit einem gellenden Angstichrei, um mich, vor Schreden zitternd, in der Bibliothek wiederzufinden, durch deren Fenster das Mondlicht flutete und seltsame silberne und schwarze Zeichnungen an die Wand malte.

O, welch sestiges Gefühl, mich wieder im neunzehnten Jahrhundert zu wissen, fort von dem mittelasterlichen Gewölbe, in einer Welt, in der die Menschen menschliche Herzen im Busen tragen. Ich saß auf meinem Bett, an allen Gliebern zitternd, zwischen Dankbarkeit und Entsehen hin und her bewegt. Zu densken, daß solche Dinge je geschahen, daß sie überhaupt geschehen konnten, ohne daß Gott jene Elenden totschlug! War alles nur Einsbildung oder war es Wirklichkeit, was sich in den düsteren, grausamen Tagen des Mittesalters abgespielt hat. Ich stützte meinen Kopf, in dem es hämmerte auf meine zitzternden Hände. Und dann schien mir mein Serz plöglich in der Brust still zu stehen und ich konnte vor Entsehen nicht einmal schreien. Etwas kam durch den dunklen Raum auf mich zu.

Ein Schreden, welcher sofort einem anderen solgt, bringt einen Menschen um den Berstand. Ich vermochte weder zu denken noch zu beten. Ich konnte nur sitzen wie eine einzefrorene Figur und auf die dunkle Gestalt starren, die herankam. Dann trat dieselbe in den weißen Streifen von Mondlicht, und ich atmete wieder auf. Es war Dacre, und sein Gesicht zeigte, daß er ebenso viel Furcht hatte wie ich selbst.

"Was geht mit Ihnen vor? Um Gottes Willen, was gibt es?" fragte er mit heiserer Stimme.

O Dacre, ich bin froh, Sie zu sehen. Ich war in der Hölle. Es war fürchterlich."

"Dann waren also Sie es, der geschrien bat?"

"Jawohl."

"Es gellte durch das ganze Haus. Alle Diener sind erschrocken."

Er rieb ein Streichholz und zündete die Lampe an. "Ich denke, wir wollen das Feuer wieder hochschüren", fügte er hinzu und warf mehrere Scheite auf die glimmende Asche. "Guter Gott, wie blaß Sie sind, mein lieber Junge! Sie sehen aus, als ob Ihnen ein Geist erschienen wäre."

"Jawohl, mehrere Geister."

"Der Ledertrichter hat also gewirkt?" "Richt für alles Geld möchte ich mehr neben dem höllischen Ding schlafen."

Dacre kicherte.

"Ich erwartete wohl, daß Sie eine sehr bewegte Nacht davon haben würden", sagte er. "Sie haben mir's aber zurückgegeben, denn Ihr Schrei war keine angenehme Musik um zwei Uhr morgens. Ich vermute wohl, wovon Sie das ganze surchtbare Wirken gesehen has ben wollen."

(Schluß folgt.)

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

Schweizerische Lehrerzeitung vom 26. Juli 1924:

Die Sondernummern des Nebelspalters über das eidgenössische Schüsenfest enthalten in Wort und Bild so viel echten Dumor bodenständiger Art, daß wir jedem Kollegen — daheim oder in den Ferien — empfehen, sich durch die Lettüre diese wirklich schweizersichen Wissblattes alten verstaubten Arrger aus dem Halse zu lachen.



Für den Familientisch

ift das Beste gerade gut genug, zum Beispiel der cosseins freie Kasses dag, dessen hohe gesundheitliche Borzüge jeder Arzt bestätigen wird. Er ist nicht weniger ausgiebig als irgend ein anderer guter Kasses, aber edler im Geschmack und in Aroma und er verursacht keine Schlaslossekeit, kein Herzektopsen, keine schlaslossekeit, kein Derzektopsen, keine schlaslossekeit, kein Berzektopsen. Er ist auch Kindern burchaus bekömmtich.



Wer probt, der lobt!